

# Nur ein Bernjurassier hat echte Wahlchancen

Bei den Wahlen 2019 hat niemand aus dem Berner Jura den Sprung in den Nationalrat geschafft. Was ist dieses Jahr anders?

Rudolf Burger/BZ, Der Bund

«Die Grünen lachen, der Berner Jura weint», lautete der Titel des Kommentars auf der Frontseite des «Journal du Jura» am 21. Oktober 2019. Das Blatt reagierte damit auf die Verdoppelung der Sitze der Grünen im Kanton Bern (von 2 auf 4) und auf die

## Nationale Wahlen Oktober 2023

In der BT-Serie beleuchten wir im Vorfeld der Wahlen das politische Geschehen in der Region und im Kanton Bern.

Verluste der SVP, die dem Bernjurassier Manfred Bühler den Sitz im Nationalrat gekostet hatten. «Das Katastrophenszenario von 2011, als Jean-Pierre Graber (SVP) nicht wiedergewählt wurde, hat sich wiederholt», schrieb das Blatt weiter und erinnerte so daran, dass die Französischsprachigen des Kantons Bern schon einmal, in der Legislatur von 2011 bis 2015, ohne Vertretung in der bernischen Nationalratsdelegation geblieben waren.

Etwas anders sieht es in der laufenden Legislatur nur deshalb aus, weil sie nicht ganz ohne bernjurassische Präsenz abgeschlossen wird: Nach der Wahl von Albert Rösti in den Bundesrat konnte Manfred Bühler im Februar wieder in den Nationalrat einziehen.

### Seit 1995 einmal zwei Sitze

Die Französischsprachigen machen 10,1 Prozent der bernischen Bevölkerung aus und sollten proportional gerechnet mindestens zwei der 24 Nationalräte stellen. Deshalb stellt sich die Frage, wieso es die Frankophonen seit 1995 nur einmal geschafft haben, auf die zwei Mandate zu kommen: 2007, als neben Jean-Pierre Graber auch der Bieler Ricardo Lumengo (SP) gewählt wurde.

Im Gegensatz zu den Wahlen neueren Datums waren französischsprachige Kandidierende nach Abspaltung des Kantons Jura von den Wahlen 1979 bis zu den Wahlen 1991 mit drei bis sechs Gewählten nämlich durchaus erfolgreich. Der Rückgang der bernischen Nationalratsmandate von 29 (1979) auf 24 (ab 2019) kann diese Diskrepanz nur zu einem kleinen Teil erklären.

Auf ein wesentliches Problem wies das «Journal du Jura» im Oktober 2019 hin: die miserable Stimmbeteiligung. Der Berner Jura mit einer Beteiligung von 36,8 Prozent und Biel mit 38,8 Prozent bildeten bei den Wahlen 2019 das Schlusslicht aller bernischen Verwaltungskreise.

Sie lagen rund 10 Prozentpunkte unter dem kantonalen Durchschnitt von 47,4 Prozent. Das war entscheidend. Rechnet man die Zahlen von Bühler in den beiden Verwaltungskreisen auf den kantonalen Durchschnitt



Wahlplakate im Berner Jura: SVP-Nationalrat Manfred Bühler hat unter den französischsprachigen Kandidaten die besten Perspektiven für den 22. Oktober.  
Bild: Enrique Muñoz García

hoch, so hätte er seinen Parteikollegen Lars Guggisberg, der an seiner Stelle in den Nationalrat einzog, wohl übertrumpft.

Festzuhalten ist allerdings auch, dass die Stimmbeteiligung im Berner Jura und in Biel schon seit 1995 unter dem bernischen Mittel liegt, sich aber die Differenz zu diesem Durchschnitt tendenziell vergrössert hat.

Den bernjurassischen Parteien ist spätestens seit den Wahlen 2019 bewusst, dass Handlungsbedarf in Sachen Teilnahme an Wahlen besteht. Sie beschlossen im April dieses Jahres nach einem Treffen, gemeinsam eine überparteiliche Kampagne zur Verbesserung der Stimmbeteiligung im Berner Jura zu lancieren.

Ende September ist der Start von «Allez Voter!» in Sonceboz mit der Präsenz von zwölf französischsprachigen Kandidierenden erfolgt. Es gehe darum, ein «Beresina» wie 2019 zu verhindern, schrieb dazu das «Journal du Jura».

## «Die Grünen lachen, der Berner Jura weint»

Kommentar im «Journal du Jura»  
21. Oktober 2019

Was die Anzahl der Kandidierenden betrifft, so ist die Ausgangslage für die Wahlen am 22. Oktober unwesentlich besser als noch bei den Wahlen 2019: Auf den 39 eingereichten Listen haben sich 38 französischsprachige Kandidierende nominieren lassen. 16 – gegenüber 13 vor vier Jahren – finden sich auf den Hauptlisten der Parteien, die 2019 mindestens einen Sitz erobert haben.

SVP-Kantonalpräsident Bühler ist gemäss der Reihenfolge der Bisherigen auf dem ersten Listenplatz aufgeführt. Auf der SP-Männerliste figuriert der französischsprachige Bieler Saïd Karim bereits auf Listenplatz 3. Dasselbe auf der SP-Frauenliste, hier wird die Grossrätin Sandra Roulet Romy aus Malleray gleich hinter den drei Bisherigen aufgeführt.

Bei den weiteren Hauptlisten (Grüne, GLP, FDP, EVP, EDU) ist keine Bevorzugung der französischsprachigen Kandidierenden zu erkennen, und bei der Mitte kandidiert gar keine französischsprachige Person. Besser machen wollten es die Grünliberalen jedoch mit der Liste «Grünliberale frankophon und frankophil» mit neun französischsprachigen Kandidierenden. Das sieht gut aus, ist aber eine offensichtliche Scheinlösung: Neben der Hauptliste mit den Bisherigen hat die GLP acht weitere Listen eingereicht, die – wie die Nebenlisten aller anderen Parteien auch – mit Sicherheit leer ausgehen werden.

### Fokus liegt auf anderen

Die besten Perspektiven für den 22. Oktober hat eindeutig der Bisherige Manfred Bühler, Rechtsanwalt und Gemeindepräsident von Cortébert. Er muss sich allerdings gegen eine Phalanx von ambitionierten Mitgliedern des Grossen Rates behaupten.

Trotz Bevorzugung auf der Liste sind die Wahlchancen von Saïd Karim und Sandra Roulet Romy auf den beiden SP-Listen eher gering, der Fokus liegt bei der Frauenliste auf der Wiederwahl der Bisherigen. Zudem

### Bernjurassier im Nationalrat

	Separatisten	Berntreue
1979	Jean-Claude Crevoisier, EJ Geneviève Aubry, FDP Marc-André Houmard, FDP Raoul Kohler, FDP Jean-Paul Gehler, SVP Francis Loetscher, SP	
1983	Geneviève Aubry, FDP Marc-André Houmard, FDP Raoul Kohler, FDP Jean-Paul Gehler, SVP	
1987	Geneviève Aubry, FDP Marc-André Houmard, FDP Raoul Kohler, FDP	
1991	Jean-Claude Zwahlen, CVP Geneviève Aubry, FDP Walter Schmied, SVP	
1995	Walter Schmied, SVP	
1999	Walter Schmied, SVP	
2003	Walter Schmied, SVP	
2007	Jean-Pierre Graber, SVP Ricardo Lumengo, SP	
2011		
2015	Manfred Bühler, SVP	
2019		

Grafik: db / Quelle: Kanton Bern

soll die Liste ein Sprungbrett für bekannte Grossrätinnen sein. Bei den SP-Männern sind die Favoriten, falls es zum Sitzgewinn kommen sollte, der 2019 abgewählte Nationalrat Adrian Wüthrich und der ehemalige «Kassensturz»-Moderator Ueli Schmezer. Die FDP darf hoffen, einen Sitz neu zu besetzen, doch im Vordergrund steht hier die Ständeratskandidatin Sandra Hess. Bei allen anderen Parteien haben die Bisherigen sehr gute, Französischsprachige wie Grossrätin Virginie Heyer hingegen nur geringe Erfolgsaussichten.

### Eher keine Zweiervertretung

Trotz «Allez Voter!» und einer vom «Forum für die Zweisprachigkeit» in Biel und dem Verein «Bern bilingue» aufgezeigten Werbekampagne stehen die Chancen auf eine Zweiervertretung von französischsprachigen Kandidierenden in der Berner Nationalratsdelegation schlecht. Die Parteien könnten, wenn sie wollten, daran etwas ändern: Werden einzelne Kandidierende auf den vorgedruckten Listen zweimal aufgeführt – vorkumuliert, wie es in der Fachsprache heisst –, erhalten sie gegenüber allen andern auf der Liste einen schon fast uneinholbaren Vorsprung.

Die SVP hat das Rezept Vorkumulation bei der Wahl von Walter Schmied 1995 und von Jean-Pierre Graber 2007 mit Erfolg angewandt. Zielführend wäre es auch, französischsprachige Kandidierende vor allen Bisherigen auf den ersten Listenplatz zu setzen. So würde für alle Wählerinnen und Wähler sichtbar ein Zeichen gesetzt, dass der Brückenkanton Bern aus staatspolitischen Gründen auch Französischsprachige in den Nationalrat schicken sollte.

## Holzarbeiter kann Waldbrand verhindern

**Gantrischgebiet** Unterhalb der Schüpfenfluh ist am frühen Mittwochmorgen ein Mann unterwegs, um Holz in seinen Lastwagen zu laden, als er etwas riecht. Rauch. Woher er kommt, kann er nicht erkennen, zu neblig ist es an jenem Morgen. Auf eigene Faust durchsucht er das Gebiet und stösst auf eine selbstgebaute Brätlistelle, die vor sich hin motet. Er ruft die Feuerwehr.

Am Nachmittag zieht der Kommandant der Feuerwehr Rüschegg-Guggisberg, Patrik Ulrich, Bilanz. Er ist froh, dass der Brand früh gemeldet wurde. Denn es hätte weitaus schlimmer kommen können: «Durch das trockene Wetter und den Torf im Boden hätte die Feuerstelle einen Waldbrand entfachen können.»

### Parallelen zum Wallis

Oberirdisch könne bei etwas Wind der Funkschlag dünne Blätter anzünden oder sogar einen Asthaufen, «und dann gute Nacht», sagt Ulrich. Bei riesigen zusammenhängenden Waldflächen wie jenen im Gantrischgebiet sei das besonders gefährlich. Der Guggisberger Gemeinderat Bruno Hostettler zieht sogar Parallelen zum Wallis, wo Ende Juli ein verheerender Waldbrand wütete.

Beim Brand am Mittwoch unter der Schüpfenfluh mussten die Feuerwehrleute mithilfe von Lanzen rund 2000 Liter Wasser in den Boden einimpfen, um sicherzugehen, dass alles gelöscht ist.

### Appell an Grillierfreudige

In diesem Jahr rückte die Feuerwehr Rüschegg-Guggisberg viermal wegen ähnlicher Fälle aus. Der Einsatz von dieser Woche war dabei vergleichsweise einfach, da die Einsatzfahrzeuge fast bis zur Brandstelle fahren konnten.

Ulrich appelliert an die Bevölkerung, die offiziellen, fix eingerichteten Brätlistellen zu nutzen. Denn das Wildgrillieren werde immer mehr zum gefährlichen Problem. Es reiche schlicht nicht aus, ein paar Steine im Kreis hinzulegen und nach dem Grillieren mit einer Flasche Wasser die Glut zu löschen.

Benjamin Lauener

## Von mehreren Männern attackiert

**Bern** Am Samstag gegen Mitternacht wurde ein Mann beim Zytglogge angegriffen und dabei verletzt.

Der Mann stieg beim Casinoplatz aus einem Tram und lief Richtung Zytglogge, als er von mehreren jungen Männern angesprochen wurde. Als er davonrennen wollte, fiel er hin und wurde daraufhin von den Männern geschlagen und getreten. Erst als Passanten dem Mann zu Hilfe kamen, liessen die Angreifer von ihm ab und flüchteten in Richtung Marktgasse.

Wie die Polizei schreibt, seien die Täter zwischen 16 und 19 Jahre alt. Die Polizei sucht Zeuginnen und Zeugen. (f/o)